



Anwenderbericht Klinikum Mittelbaden

„Wir erreichen in der Radiologie Erkennungsraten von 99 %“

Bereits im Jahr 2007 gab es einen Anwenderbericht zur Einführung unserer Lösung SpeaKING Dictat im Klinikum Mittelbaden. Seitdem haben sich die Dinge in vieler Hinsicht weiterentwickelt. MediaInterface sprach mit Prof. Dr. med. Matthias Funke, Chefarzt der Radiologie, über „Reifeprüfungen“, Erfolgskriterien und die Leistungsfähigkeit von Version 7.

Wann haben Sie begonnen, mit Spracherkennungslösungen zu arbeiten?

Prof. Dr. med. Matthias Funke: Eigentlich beschäftige ich mich damit, seit die entsprechenden Systeme auf dem Markt sind. Auch an früheren Stationen meiner Karriere habe ich schon Erfahrungen mit verschiedenen Produkten und Anbietern gesammelt. Um das Jahr 2006 hatten die Systeme aus meiner Sicht dann einen neuen Reifegrad erreicht, sodass man komfortabel mit ihnen arbeiten konnte.

Und dann haben Sie sich auch am Klinikum Mittelbaden für die Einführung starkgemacht?

Ja, ich war in die Entscheidungsfindung einbezogen und ich war auch eine der treibenden Kräfte hinter diesen Veränderungen, weil ich schon die Erfahrung gemacht hatte, wie hilfreich die Technologie im Arbeitsalltag sein kann. Daher war die Radiologie – wie in vielen anderen

Häusern – auch in unserem Klinikum die erste Abteilung, die konsequent auf Spracherkennung gesetzt hat. SpeaKING Dictat war mir bei einigen Tests und bei Messebesuchen positiv aufgefallen – und ich wurde nicht enttäuscht.

Gibt es denn in der Radiologie spezielle Anforderungen, die sich von denen in anderen Abteilungen unterscheiden?

Das Wichtigste ist sicher ein effizienter Routinebetrieb, denn die Anzahl der Diktate ist bei uns besonders hoch. Im Prinzip geht jede Bildbefundung mit einem Bericht einher. Das Diktieren ist also eine unserer Haupttätigkeiten. Ein wichtiges Erfolgskriterium ist daher die Schnelligkeit: Früher übliche Werte von 2 bis 3 Tagen Zeit zwischen Diktat und Verschriftung sind angesichts der heute deutlich kürzeren Verweildauern nicht mehr viel wert. Dank der Spracherkennung können wir die Diktate heute im Handumdrehen verschriften.

Heißt das, Sie brauchen gar keinen Schreibdienst mehr?

Nein, die Radiologie im Klinikum Mittelbaden nutzt den Schreibdienst nicht mehr – für unsere Abläufe ist es besser, fallabschließend zu diktieren. Außerdem erreichen wir mit Version 7 von SpeaKING Dictat inzwischen im Routinebetrieb Erkennungsraten von ca. 99 %, viele Befunde müssen gar nicht mehr korrigiert werden. Die Einbindung von Schreibkräften würde den Prozess unter diesen Umständen unnötig verzögern, ohne dass ein konkreter qualitativer Zugewinn erkennbar wäre.

Brachte die im Jahr 2014 realisierte Migration von Version 6 auf Version 7 für Sie spürbare Vorteile?

Das war schon ein regelrechter Qualitätssprung. Die Fehlerquote ist wie gesagt jetzt minimal, und wenn, dann sind es typische Fehler wie eine verschluckte Endung oder ein nicht mit erfasstes Genitiv-R, das ist alles leicht zu reparieren.

Gehen wir noch mal einen Schritt zurück: Wie sieht denn ein typischer Befundarbeitsplatz aus?

Sehr übersichtlich. Er besteht in der Regel aus einem leistungsfähigen Rechner und drei Monitoren – einem für administrative Anwendungen wie das RIS (Radiologisches Informationssystem) und zwei Bildmonitoren. Bei uns im Klinikum ist SpeaKING Dictat ins RIS integriert und läuft als Applikation im Hintergrund, sobald eine Aufnahme gestartet wird. Vielleicht ist das auch ein Grund für die Konjunktur der Spracherkennung allgemein in der Radiologie: Unsere Systeme laufen deutlich schneller und es gibt sie schon seit 20 Jahren, während die ursprünglich als Stammdatenverwaltungssysteme konzipierten KIS erst jetzt wirklich praktikabel werden.

Ich wollte gerade fragen, warum die Spracherkennung gerade in der Radiologie so verbreitet ist ...

Ich kann Ihnen noch mehr Gründe nennen: Wir Radiologen sind einfach neugierige Menschen. Aber Spaß beiseite – insgesamt mussten

Details zum Migrationsprojekt

Die Umstellung von Basisversion 6 auf Version 7 nahm insgesamt nur wenige Tage in Anspruch. Das Migrationsprojekt ging einher mit der Umstellung des Krankenhaus-Informationssystems des Klinikums Mittelbaden von CLINICOM/Carecenter (Siemens) auf iMedOne (früher Tieto, jetzt T-Systems). Dabei wurden auch sämtliche Benutzerdaten übertragen. Bestehende Diktate wurden mit der Version 6 in Verbindung mit dem „alten“ KIS abgearbeitet und die neuen Diktate ab einem definierten Stichtag über das „neue“ KIS erzeugt.

Der wichtigste Grund für die Implementierung von Version 7 waren die neuen Optionen, die sich durch die moderne Softwaretechnologie ergeben – zum Beispiel für die leichtere Integration neuer Standorte. Das Klinikum Mittelbaden nutzt SpeaKING Dictat in seiner ganzen Funktionsbreite, inklusive einer Schnittstelle zum externen Schreibdienst (amanu), der Unterstützung des Citrix-Umfeldes und der Einbindung von Thin Clients.



Klinikum Mittelbaden

Die Klinikum Mittelbaden gGmbH ist ein Zusammenschluss der Gesundheitseinrichtungen des Landkreises Rastatt und des Stadtkreises Baden-Baden. Sie betreibt vier Akutkliniken, fünf Pflegeeinrichtungen, ein Palliativangebot, einen ambulanten Pflegedienst, ein Hospiz und weitere Tochtergesellschaften. Mehr als 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen die Verantwortung für mehr als 1.000 Betten in über 30 Fachabteilungen.

wir uns in unserer täglichen Arbeit viel eher mit der Digitalisierung auseinandersetzen als andere Abteilungen, schon durch moderne bildgebende Verfahren wie CT oder Kernspintomographie. Inzwischen hat die Spracherkennung eine immense Bedeutung für den Arbeitsalltag und der Workflow ist anders kaum noch vorstellbar.

Können Sie die Skepsis vieler Kollegen nachvollziehen?

Ich denke, in vielen Fällen wird nicht genau genug ermittelt, aus welchem Grund ein System nicht gut läuft. Was man in der Praxis als Anwender zu spüren bekommt, ist das Ergebnis des Zusammenspiels von Sprecherverhalten, Hardware und Leistungsfähigkeit der Software. Wenn es nicht gut läuft, sollte man den Parameter ermitteln, der für die schlechte Performance verantwortlich ist – und nicht pauschal die Leistungsfähigkeit des Systems anzweifeln.

Haben Sie lange gebraucht, um sich an die Arbeit mit SpeaKING Dictat zu gewöhnen?

Nein, die Bedienung ist selbsterklärend und intuitiv; der Aufwand für das Training, bei dem die Sprachfärbung eingeübt wurde, war sehr gering. Ich würde ihn auf einmalig eine halbe Stunde schätzen. Die Fachtermini sind ja von Beginn an im Fachwortschatz hinterlegt, unbekanntes Vokabular und Eigenkreationen können eingeübt und gespeichert werden.

Was könnte noch besser laufen mit SpeaKING Dictat?

Da muss ich wirklich passen, aus meiner Sicht sind momentan keine Fragen offen. Ich bin rundum zufrieden.



Prof. Dr. med. Matthias Funke

Chefarzt der Radiologie im Klinikum Mittelbaden

**SpeaKING Dictat – die Komplettlösung
für erfolgreiche Dokumentationsprozesse
im Gesundheitswesen**

Herausgeber: MediaInterface GmbH



**Ihr Kontakt für eine telefonische
Fachberatung +49 (0)351 56369 - 40**



**Informieren Sie sich im Internet unter
www.mediainterface.de**